



Gemeinsam zeigten OB Hans Reinwald (r.) und einige Teilnehmer die Pace-Flagge (ital. „Friede“) mit den umgekehrten Regenbogenfarben. Foto: sg

# 200 Menschen setzten ein Zeichen für Frieden

„1. Leimener Friedensweg“ richtete sich an Bürger jeglicher Herkunft – Miteinander von Neuangekommenen und Alteingesessenen

Von Sabine Geschwill

**Leimen.** „Unterwegs für den Frieden“ – mehr Worte brauchte es in der Großen Kreisstadt nicht, um gut 200 Menschen und zehn Nationen zu einem ökumenischen Friedensmarsch aufzurufen. Die Idee zu „Leimen bewegt sich“ entstand Anfang des Jahres am Rande einer Klausurtagung der Leimener Flüchtlingshilfe. Für die Umsetzung der Friedensaktions-Idee schlossen sich Stadt, Leimener Flüchtlingshilfe, evangelische und katholische Kirchengemeinde sowie das Christliche Zentrum Heidelberg-Leimen zusammen. Mit vorbereitet und unterstützt wurde diese Aktion von Margit Rothe von der Abteilung „Flucht und Migration“ des Evangelischen Kirchenbezirks.

„Hier ziehen alle an einem Strang“, betonte Rothe mit Blick auf die gelungene Premiere und die vielen Teilnehmer. Alteingesessene und Neuangekommene aus aller Welt, Jung und Alt, Einzelne und Familien machten sich gemeinsam auf den Weg, um ihren Friedenswunsch mit einem Spaziergang zum Ausdruck zu bringen. Dabei sollte verdeutlicht werden:

*Teilnehmer aus  
zehn Nationen*

„Wir gehören zusammen und setzen uns alle für den Frieden ein.“ In Leimen ist dies vorbildlich gelungen.

Erster Treffpunkt der Friedensaktion war die evangelische Mauritiuskirche. Dort gestalteten Pfarrer Holger Jeske-Hess und sein katholischer Kollege Arul Lourdu einen ökumenischen Gottesdienst mit Friedensgebeten. Mit verschiedenen Friedensbotschaften auf Transparenten machten sich die Teilnehmer im Anschluss auf den Weg zur nächsten Station. Im Menzerpark wurden sie mit Liedern des Flüchtlingskinderchores „Jasmin“ willkommen geheißen. Oberbürgermeister

Hans D. Reinwald nutzte die Gelegenheit, um deutlich zu machen, wie wichtig es ist, gemeinsam für den Frieden einzustehen. Kaum ein Wort berühre die Menschen mehr und kaum ein Zustand sei seltener auf der Erde als Frieden, betonte Reinwald. Eine betrübliche Statistik hatte er mitgebracht: Auf ein Jahr Frieden kämen 13 Jahre Krieg. Friedensverträge seien zwar in der Geschichte der Menschheit tausendfach geschlossen aber selten für längere Zeit eingehalten worden.

Der Leimener Rathauschef wollte mit dem Friedensweg ein Zeichen setzen. Dazu zitierte er das afrikanische Sprichwort „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern“. „Genau das passiert hier und heute in Leimen“, befand Reinwald. Beim Leimener Friedensweg würden sich Alteingesessene und Neuangekommene, Einzelpersonen und Familien gemeinsam auf den Weg machen, um zu zeigen „Wir gehören zusammen!“ und um ihren Wunsch nach „Frieden auf der Welt“ auszudrücken.

Bevor es weiterging, wurde im Menzerpark in verschiedenen Sprachen „Wir wünschen Frieden“ kundgetan und als Friedenszeichen ein Baum gepflanzt. Vom Grünflächenamt der Stadt wurde dafür

ein Schnurbaum ausgewählt. Ein Baum stehe mit seinem Wachstum für Leben und Hoffnung, verdeutlichte Pfarrer Jeske-Heß. Den Flüchtlingen, die nach Leimen gekommen sind und Trauer in sich tragen, weil sie im Krieg oder auf der Flucht Angehörige verloren haben, könne dieser Baum als Ort der Trauer dienen.

Oberbürgermeister Hans Reinwald, die Pfarrer Arul Lourdu und Holger Jeske-Heß sowie Saad Alabdullah als Vertreter der Flüchtlinge griffen gemeinsam zum Spaten und bedeckten den Baum mit Erde. An der nächsten Station, auf dem Waldsportplatz, gab es eine Luftballon-Aktion für den Frieden, verschiedene Spiele und ein internationales Picknick. Für das Buffet konnte jeder Fingerfood mitbringen und es mit allen teilen.